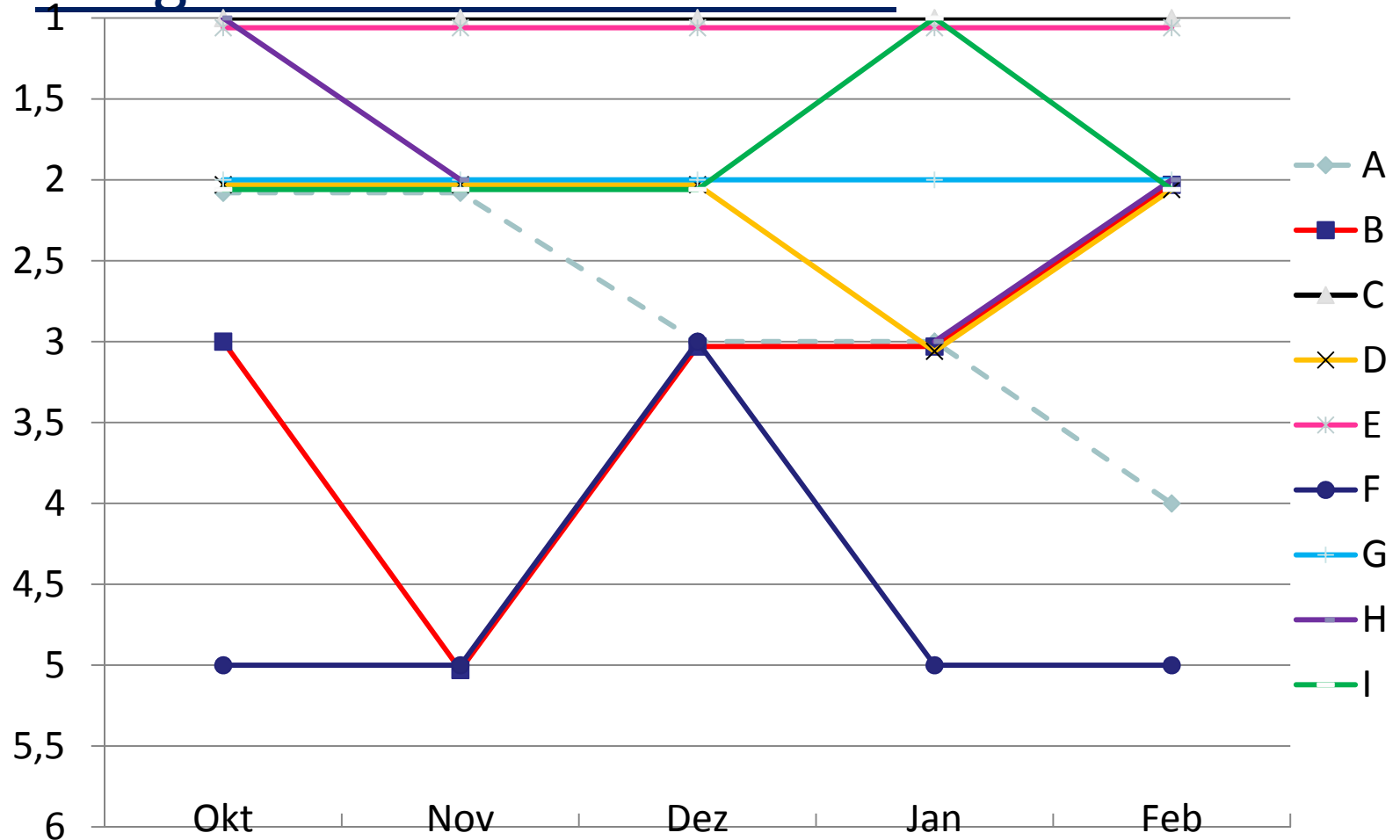


**Zwischenergebnisse der
wissenschaftlichen Begleitung
im Modellversuch
„Inklusive berufliche Bildung in Bayern“**

Auswertung der Monatstagebücher (10/13 – 02/14)



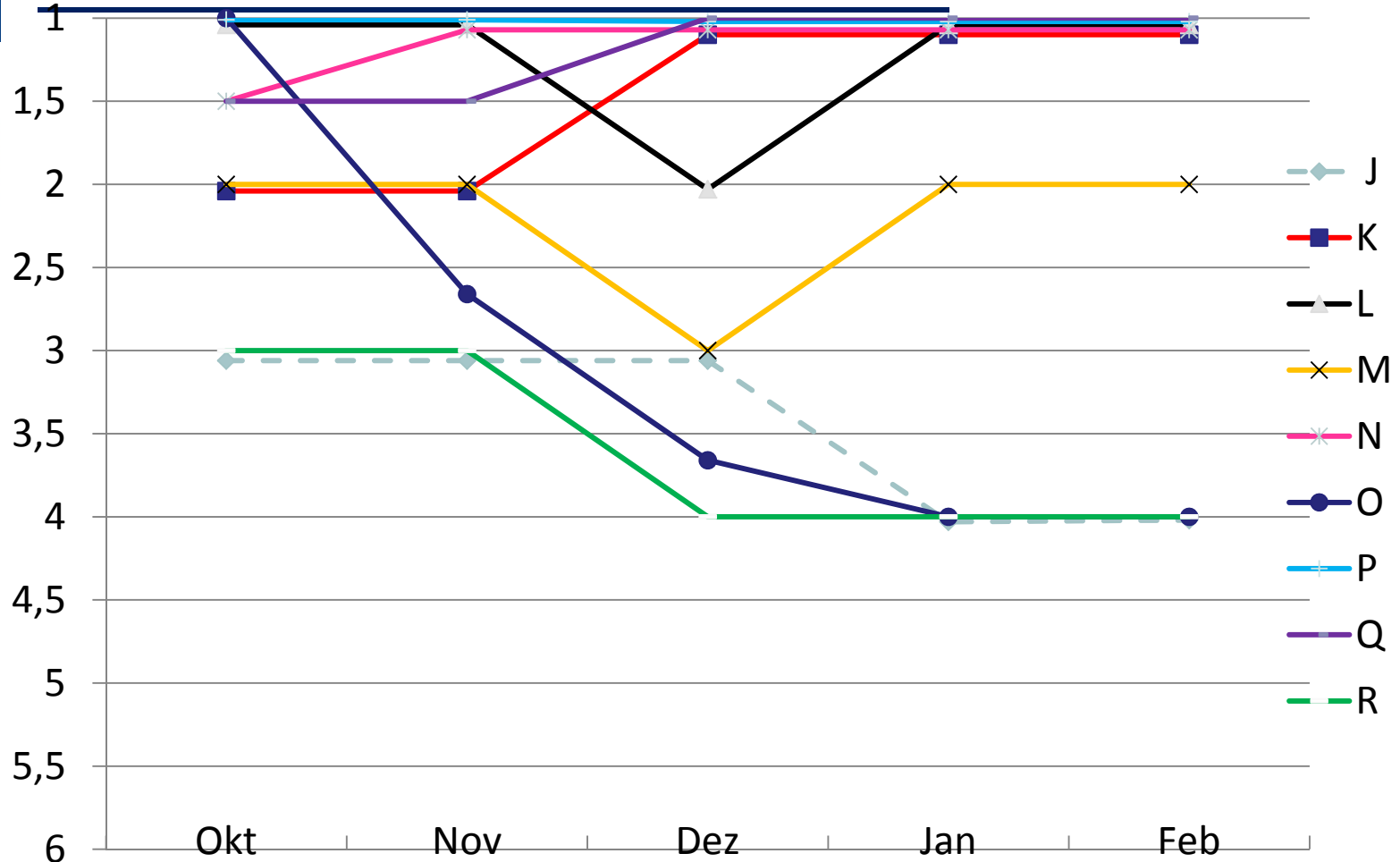
Entwicklung der Zusammenarbeit (Item 5) - Regelberufsschullehrkräfte



Wichtig: Die Durchnummerierung der Tandem-Lehrkräfte ist zufällig; die Farbgebung der Verlaufskurven dient lediglich der besseren Anschaulichkeit und lässt keine Rückschlüsse auf Tandem-Partner zu (gleiche Farben entsprechen nicht der Zugehörigkeit zum gleichen Tandem!)



Entwicklung der Zusammenarbeit (Item 5) - Förderberufsschullehrkräfte



Wichtig: Die Durchnummerierung der Tandem-Lehrkräfte ist zufällig; die Farbgebung der Verlaufskurven dient lediglich der besseren Anschaulichkeit und lässt keine Rückschlüsse auf Tandem-Partner zu (gleiche Farben entsprechen nicht der Zugehörigkeit zum gleichen Tandem!)



Aufgaben und Aktivitäten

- Zu Schuljahresbeginn (Oktober bis teilweise Dezember):
 - Organisatorisches (Stundenplanerstellung, Erstellung der Praxisgruppen und Unterrichtsplanung,...)
 - Erstellung und Weiterentwicklung von niveaudifferenzierten Unterrichtseinheiten, Kooperationsformen und Leistungsnachweisen (z.B. Lernleitern, Teamteaching)
 - Förderdiagnostik, Förderpläne
 - Ermittlung der Lernausgangslage
 - Klassenbildung und Teambildung
 - Bildung von Förder- und Intensivierungsgruppen
 - Erhebungen der wissenschaftlichen Begleitung
- Teilweise Weiterentwicklung vom vergangenen Schuljahr, teilweise Neubeginn (neue Tandems, neue Teamkonstellationen alter Tandems)



Aufgaben und Aktivitäten

- Zum Halbjahr (Januar bis Februar)
 - Vorbereitung Zwischenprüfung, teilweise Gesellenprüfung
 - Halbjahresmitteilungen bzw. Zwischenzeugnisse (für Förderschüler z.T. ungenügende oder mangelhafte Leistungen)
 - Bereits teilweise absehbar: BGJ, Ausbildungsjahr nicht bestehbar für Förderschüler
 - Koordination und Vorbereitung auf Praktika (Betreuung der Schüler und Kontakt zu Praktikumsstellen)
 - Ende der Probezeit
 - (Förder-)Diagnostik (z.B. LGVT) und aktualisierte Förderplanung (Überarbeitung, Weiterentwicklung und Umgang mit Förderplan-Software)
 - Teilweise Neustrukturierung der Unterrichtsformen und Sitzordnungen (z.B. zurück zu Frontalunterricht)
 - Teilweise Stundenplanänderungen
 - Neuorganisationen der Teamsitzungen (Einrichtung von festen Teamstunden, veränderte Frequenz der Treffen)



Besondere Entwicklungen der Schüler mit Förderbedarf – positiv



Ausgangssituation zu Schuljahresbeginn:

- Längere „Eingewöhnungszeit“
- Schulleistungen gravierend schlechter

Positiv:

- Positive Entwicklung im sozialen und Leistungsbereich bei einzelnen Schülern
- Wachsende Identifikation mit Schule/Ausbildung (Zugehörigkeitsgefühl, Stolz) trotz großer Leistungsrückstände
- Keine Etikettierung/Stigmatisierung der Schüler mit Förderbedarf im Klassenverband
- Erste Effekte individueller Förderung, nicht zwingend jedoch in Leistungsüberprüfungssituationen
- Vor allem im praktischen Bereich gute Entwicklungen bei den Förderschülern (Defizite im Theoretischen aber bestehend)



Besondere Entwicklungen der Schüler mit Förderbedarf – negativ

Leistungsbezogen

- Teilweise sehr geringe Arbeitsmotivation und Motivationsabfall (Frustration, Arbeitsverweigerung) bei Fehlern oder Nicht-Verstehen der Aufgabe
- Geringe Konzentrationsfähigkeit/kurze Aufmerksamkeitsspanne
- Teilweise Inanspruchnahme von Förderung und MSD nur während regulären Unterrichts, nicht darüber hinaus \leftrightarrow hohe Motivation (themenspezifisch) trotz schlechter Leistungen
- Leistungsabfall bei Förderschülern zum Halbjahr deutlich erkennbar („Leistungsschere“ zwischen Förder- und Regelberufsschülern)

Emotional-sozialer Bereich

- Teilweise sozialer Rückzug bei Förderschülern (Gespräche ergeben meist gravierendere psychische Belastungen als Ursache.)
- Schüler realisieren schlechte Leistungen schnell und „verstecken“ sich in Klasse.
- In offenen Unterrichtssituationen oder anderen sozialen Situationen bleiben Förderschüler häufiger unter sich trotz allgemein guter Akzeptanz in der Klasse.



Besondere Entwicklungen der Schüler ohne Förderbedarf – positive wie negative

Auch veränderte/differenziertere Wahrnehmung der Lehrer in Bezug auf Schüler ohne Förderbedarf

Positiv

- Tutoren-/“Helfersysteme“ funktionieren dank gutem Klassenklima und etablieren sich nach anfänglichen Vorbehalten der Schüler.
- Individualisierte Förderung (z.B. durch Lerntheken und Lernleiter) und Hilfestellungen durch zweite Lehrkraft positiv aufgenommen; Schüler ohne Förderbedarf profitieren ebenfalls und nehmen Angebot zunehmend an.
- Schüler unterstützen Förderschüler teilweise von sich aus/ohne Aufforderung durch Lehrkraft.
- Wachsende Identifikation mit Schule und Ausbildung/Beruf

Negativ

- Zu Beginn: Vorbehalte/massive Gegenwehr der Regelschüler und Betriebe gegenüber Inklusionsklasse (z.B. Wunsch nach Klassenversetzung)
- Mobbingfälle (offen und verdeckt) gegen Förderschüler (Konfliktgespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen)
- Bereitschaft zur Inklusion und Unterstützung stößt bei Regelschülern an Grenzen, wo eigener Lernfortschritt gehemmt wird.
- Zusätzliches Förderangebot auch für gute Schüler teilweise als „unnötig“ oder gar als Bestrafung erlebt und teilweise verweigert



Besondere Entwicklungen hinsichtlich der inklusiven Unterrichtsgestaltung



Auswertungsdimensionen

1. Kooperation im Unterricht und darüber hinaus
2. Austausch, Planung und Organisation (Team und Koordination)
3. Probleme und Herausforderungen
4. Lösungen, Erfolge, Weiterentwicklungen



1. Kooperation im Unterricht und darüber hinaus



- Unterschiedliche offene Unterrichtsformen (Differenzierung, Individualisierung):
 - Lerntheken für Fachunterricht (individuelles, selbstgesteuertes Lernen bei optimaler Lehrerbetreuung, zur besseren Differenzierung); Lernstationen
 - Lernleiter-Methode; Lerntreppen
 - ...
- Lehrerbezogen (unterschiedliche Aufgaben und Rollen der Lehrkräfte in Klasse):
 - Frontalunterricht
 - Co-Teaching (Lehrer-Beobachter-Team, Unterrichtsbeobachtung durch MSD, Lehrer-Helfer-System)
 - Team-Teaching (einzelne Tandems: Erstmalige Etablierung und Vorbereitung der Schüler, unterschiedliche Anwendungsbereiche)
 - Kollegiale Beratung und Supervision innerhalb der Tandems
 - Unterschiedliche Rollen des MSD (Förderung im/außerhalb des Unterrichts, Unterrichtshospitation, regelmäßige Unterstützung von Lehrern mit anschließender Besprechung/Reflexion)



1. Kooperation im Unterricht und darüber hinaus



- Schülerbezogen:
 - Tutorenteams (Stärkere helfen Schwächeren), Teamarbeit (in gelenkten, „leistungsgerecht“ zusammengesetzten Teams), Schüler-Coaching
 - Kooperative und eigenverantwortliche Lernformen, wo thematisch möglich
 - Kleingruppenarbeit; geteilte Klasse (dabei Unterstützung einzelner Schüler durch FÖBS-Lehrer); zeitweise Unterricht in getrennten Räumen
- Fördermaßnahmen:
 - Intensivierungsstunden, niveaudifferenzierter (Förder-)Unterricht, Lernportfolios zur Prüfungsvorbereitung, Lernstoffreduktion, Lerntagebuch/Wochenarbeitsplan, Begriffsarbeit, Wiederholungsphasen
 - Adaptation bestehender Lernmaterialien: Individualisierung und Differenzierung der Lehr- und Lernmaterialien orientiert an Bedürfnissen der Schüler (mit Förderbedarf)
 - Bei Leistungsüberprüfungen: niveaudifferenzierte, textvereinfachte oder -reduzierte Prüfungen, z.B.
 - TIPP-System
 - Abspielen von Leistungsnachweisen über mp3-Player
 - Vorbereitungen auf Leistungsnachweise: Wiederholungstest (z.B. am Ende der Lernleiter), selbst erstellte Frage-Antwort-Spiele



1. Kooperation im Unterricht und darüber hinaus



- Herausforderungen/Hürden:
 - Fehlender Freiraum für individuelle und Gruppenförderung (Problem: Lehrer- und Lehrstundenmangel)
 - Niveaudifferenzierte Leistungsüberprüfungen, Differenzierung der Lernmaterialien, Reduktion und sprachliche Vereinfachung der Fachinhalte
 - Nicht in allen Klassen Zwei-Lehrer/Pädagogen-System umsetzbar (lernstoffabhängig; teils fehlende Ressourcen)
 - Tandems mit personell veränderter Konstellation: Vorbereitung und Etablierung der inklusiven Beschulung
- Informieren der Ausbildungsbetriebe, des BBW, der Innungen und teilweise auch Verbände über Modellversuch (im Schuljahresverlauf bisher wachsende Offenheit und Unterstützung durch Externe)
- Austausch mit (Schul-)Sozialarbeitern, Schulpsychologen, Schulberatungsstellen, abH-Maßnahmen, Berufseinstiegsbegleitern, Erziehungsberechtigten, Jugendhilfeeinrichtungen, Ärzten



2. Austausch, Planung und Organisation (Team und Koordination)



- Teils schwierige „Neufindungsphase“ zu Schuljahresbeginn (Tandem-Teams), teils Fortsetzen guter bestehender Kooperation
- Von wöchentlichem Jour fixe (mit und ohne Unterrichtsreflexion), Teamteaching mit wöchentlichen Absprachen, bis hin zum monatlichen Jour fixe mit Gesamtteam
- Tägliche Absprachen mit Kollegen
- Mehrere wöchentliche Teamsitzungen in unterschiedlichen Konstellationen (professionsübergreifend, Fachlehrer, mit Schulleitung, mit Tandem-Kollegen)
- Wissenschaftliche Begleitung und (Förder-)Diagnostik und (Förder-)Planung als große Blöcke zu Schuljahresbeginn
- Durchführung von Förderplangesprächen und Krisengesprächen



3. Probleme und Herausforderungen

- **Schülerebene – Schuljahresbeginn:**
 - Schülerfluktuation und Phase der Gemeinschaftsbildung (Abbrecher, Klassen- und Schulwechsel, Integration neuer Schüler, wechselnde Ausbildungsbetriebe, Umschulungen, Kündigungen/Entlassungen, Schwangerschaft); hohe/ansteigende Fehlzeiten und zu große Klassen
 - Selbstorganisiertes Lernen fällt einigen Schülern mit Förderbedarf sehr schwer, bevorzugen Frontalunterricht.
 - Anteil der Schüler mit Förderbedarf erhöht → höheres Leistungsgefälle innerhalb der Klasse
 - Schlechte Ergebnisse der Förderschüler bei ersten Leistungserhebungen (soziale Integration dennoch gegeben) → besonders intensive Orientierungshilfe für Förderschüler nötig
- **Schülerebene - Schuljahresverlauf:**
 - Leistungsdefizite z.T. von massiven Verhaltensproblematiken überlagert
 - Leistungsüberprüfung: trotz Differenzierung z.T. gravierende Probleme bei Förderschülern (Zeit, Textverständnis, Umgang mit Software,...)
 - Förderschüler „verstecken“ sich in Klasse (Hemmungen, Unsicherheit).
 - Intensive Förderung als zusätzliche Belastung zum hohen Lerntempo erlebt (einzelne erwägen Wechsel an FöBS)
 - Mangelnde Organisation und Zuverlässigkeit der Förderschüler (Dokumentation und Archivierung der Unterrichtsunterlagen, bei Vorbereitung auf Leistungsüberprüfungen)



3. Probleme und Herausforderungen

Klassenebene

Leistungsbezogen

- Große Heterogenität der Klasse (Förderberufsschüler, Regelberufsschüler, Haupt-/Mittelschule ohne und mit Quali, Mittlerer Schulabschluss, Fachhochschulreife, Fachgebundene Hochschulreife, Allgemeine Hochschulreife, abgeschlossenes Studium)
- Lernleitern überfordern Schwache, unterfordern Leistungsstarke (Regelschüler wollen teilweise „alte“ Unterrichtsformen zurück).

Emotional-Sozialer Bereich

- Kleingruppenbildung
- Regelschüler lassen sich teilweise nur schwer auf offene Unterrichtsformen ein (empfinden Differenzierung mit zusätzlich fördernden Aufgaben als Strafe; boykottieren Unterricht; effektive Unterrichtszeit daher verkürzt).
- Abwehrverhalten gegen Testung / wissenschaftliche Erhebungen (v.a. Regelschüler)
- Schüler wollen nicht mit Förderschülern zusammenarbeiten, vereinzelt Mobbingfälle, Konfliktgespräche mit (Regel-)Berufsschülern (z.T. bis auf Schulleitungsebene).



3. Probleme und Herausforderungen

- Organisatorische & Unterrichtsbezogene Ebene:
 - Umsetzung der Adaptationen zum Vorjahr (angepasste Lerninhalte, stärkere Trennung der berufsspezifischen Lerninhalte im Fachunterricht, stärker individualisierte Förderung für Schüler)
 - Fehlende Zeit für Unterrichtsumgestaltung (Lehrplanvorgaben und personelle/zeitliche Ressourcen)
 - Hohes/zu hohes Unterrichtstempo für Schüler mit Förderbedarf durch Lehrplanvorgaben
 - Zu dichter Lernstoff
 - Blockunterricht
 - Fehlende Lehrer- und MSD-Stunden (z.B. für Differenzierung, Intensivierungsgruppen oder individuelle Förderung)
 - Vermehrte/wachsende, z.T. heftige Konflikte mit einzelnen überforderten Schülern (Leistungen, psychische Probleme, Regelberufsbeschulung,...)
 - Ausfälle (Krankheit, Elternzeit) und Umstrukturierungen



3. Probleme und Herausforderungen



- Lehrerebene:
 - Gefühl der Überforderung mit „kritischen“ Situationen (Fortbildungswunsch/-bedarf)
 - Hilf-/Rat-/Ideenlosigkeit bei gleichzeitig fehlender Zeit für Austausch mit Kollegen über individuelle Probleme mit Schülern und z.T. massive private/psychische Probleme der Schüler
 - Angst, Fehler zu machen
 - Hoher „Betreuungs- und Unterstützungsaufwand“ für Schüler mit Förderbedarf (pädagogischer und zeitlicher Mehraufwand für Förderung)
 - Funktionierendes Team-Teaching (Sympathie, Ambiguitätstoleranz, Toleranz gg.über Unterrichtsweise der Kollegen)
 - Unterrichten einer großen Klassen alleine (ohne Tandempartner)
 - Teilweise zu hoher Erwartungsdruck an MSD, der als belastend erlebt wird (zu geringes Stundenkontingent, Diskrepanz zwischen Erwartung und Möglichem)



3. Probleme und Herausforderungen



- Team-/Tandem-Ebene:
 - Personell veränderte Konstellation der Teams bzw. Neufindungsphasen
 - Unterschiedlicher Fokus bzgl. Inklusion und Schule (in Bezug auf zielgerichtete Zusammenarbeit, Interessen, Inhalte) – Austausch notwendig, Einigung schwieriger
 - Unterschwelliger „Existenzsicherungskampf“ spürbar und als belastend erlebt
 - Zu wenig Austausch über und Struktur für Zusammenarbeit, Unterrichtsgestaltung und -durchführung (teilweise wochen-/monatsweise kein oder nur geringer Austausch; z.T. schlechter Informationsfluss, Austausch bzw. Planung)
 - Unklarheit über Planung und Veränderung verunsichert und „belastet“ Beziehung (nur teilweise offene Aussprachen, teilweise Andeutungen/Vermutungen)



4. Lösungen, Erfolge, Weiterentwicklungen

- Schul-/Lehrerebene:
 - Pädagogischer Tag (geplanter oder absolvierter)
 - Besuch von Fortbildungsveranstaltungen (Förderdiagnostik und -planung, effektive Unterrichtsgestaltung) und Multiplikation an Schule
 - Weiterentwicklung der pädagogischen und didaktischen Unterrichts Kooperation sowie pädagogischer Aktivitäten für Lehrerteams und/oder Klassen (z.B. Erlebnispädagogik, Klassenfahrten)
 - Teaminterne offene Diskussionsrunden zum Thema „Inklusion“ und zum pädagogischen Konzept der Schulen
 - Austausch von/über Unterrichts- und Organisationsmaterialien für Unterricht und Förderplanung (z.B. Software, gemeinsame Erstellung von Lernleitern,...)
- Organisatorische Ebene:
 - Veränderte Ressourcen zum Vorjahr
 - Betriebe durch bessere Informationen über Modellversuch in stärker unterstützenden Funktion tätig (Effekte auch im Berufsschulalltag und konkret Unterricht spürbar)
 - Weiterentwicklung und Ausweitung des Modellversuchs auf andere Fachbereiche im Schuljahr 2014/15



4. Lösungen, Erfolge, Weiterentwicklungen

- Schülerebene:
 - Zusammenwachsen der Klassengemeinschaft
 - (stärkere) Identifikation mit Schule und Ausbildung/Beruf
 - Erfolge einzelner Förderschüler (v.a. im praktischen Bereich)
- Unterrichtsebene und Schüler-Lehrer-Ebene:
 - Weiterentwicklung der Unterrichtskonzepte, deutlicher Fokus auf Etablierung offener Unterrichtsformen
 - Intensive Beratung der Schüler bzgl. Nachteilsausgleichsbeantragungen und Schullaufbahn, aber auch Problemen (Familie, Drogen, Schwangerschaft)
 - Aufteilung des Lernstoffs eines Jahres auf zwei
 - Leistungsniveaudifferenzierte Prüfungen, „fairere“ Benotung durch zwei Lehrkräfte
 - Zweite Lehrkraft als zusätzlicher Ansprechpartner bei Problemen vermehrt gesucht



Schlussfolgerungen



- Über formale Kooperation, Organisation und Planung wird öfter und ausführlicher berichtet.
- Über konkrete Kooperation im Unterricht und außerhalb wird weitestgehend stichpunktartig oder durch Schlagwortnennungen berichtet.
- Über die Monate hinweg gesehen geht der Fokus weg von organisatorischen Dingen hin zu konkreten Kooperationsformen und deren Weiterentwicklung sowie team-/tandeminternen Prozessen.
- Monatstagebuch von anfänglich persönlicher Dokumentation zunehmend zur Teamdokumentation geworden
- Probleme und Herausforderungen werden überwiegend auf Schüler-, Unterrichts- und organisatorischer Ebene erlebt oder thematisiert, seltener/weniger auf Lehrer- und Kooperationsebene.
- Erfolge, Lösungsansätze und Weiterentwicklungsideen (Ideen und Impulse, konkrete Pläne sowie durchgeführte Aktionen) lassen sich ebenfalls flächendeckend ablesen.



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Kontaktdaten:



Dipl.-Päd. Stephanie Wagner
Universität Würzburg
Institut für Sonderpädagogik
Lehrstuhl für Sonderpädagogik V
Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Wittelsbacherplatz 1
D-97074 Würzburg
Tel. 0931-31-81333

Mail: ibb-begleitung@uni-wuerzburg.de

Mail: stephanie.wagner@uni-wuerzburg.de